

wie reimte sich das zusammen?“ (Grimme 59.) In einem schlau angelegten Gewebe von Maßregeln wußte Mohammed die eigene Rache zu einem Kampf für Allah umzugestalten und so in dem ganz friedlich gesinnten Jathrib den Kriegsgebanen zuerst möglich zu machen, danach ständig zu erhalten. Als erstes Mittel hierzu diente ihm die Einsetzung der Kaaba zum Heiligthum des Islam, wobei ihm die vorhandenen Erinnerungen an Abraham, den Stammvater der Araber, in phantastischer Ausschmückung behilflich sein mußten. Die Fälschungen, welche er sich hierbei erlaubte, brachten ihn in Gegensatz zu den zahlreich in Arabien ange siedelten Juden, ein Gegensatz, der für dieselben verhängnißvoll werden sollte. Was ihnen bevorstand, kündigte er ihnen zuerst an, indem er die Kibla, d. h. die Gebetsrichtung, von Jerusalem nach Mecca verlegte (s. d. Art. Kaaba). Sein nächstes Ziel jedoch war die Demüthigung der Koreischniten; er begeisterte seine Anhänger zum „heiligen Kriege“, der sich allerdings von Raub- und Plünderungszügen wenig unterscheidet, allein dem Handel der Meccaner außerordentlichen Schaden verursachte. So kam es zu der „Schlacht“ von Badr, in der die Meccaner unterlagen (624). Durch diesen Erfolg fühlte sich Mohammed so gehoben, daß er nun unverweilt Raubzüge gegen die festen Burgen der Juden unternahm. Eine Belagerung von 15 Tagen brachte einen ganzen Stamm derselben in seine Gewalt, und er würde die 700 Gefangenen haben niedermachen lassen, wenn nicht die drohende Dazwischenkunft seines hervorragendsten Anhängers ihn zu bloßer Exilierung derselben genöthigt hätte. Indes rüstete sich Mecca zur Rache in großem Maßstabe. Obwohl es keinem der Seinigen zu Jathrib entgehen konnte, daß das offene Medina dem geplanten Angriff nicht zu widerstehen vermochte, wollte doch Mohammed in blindem Vertrauen auf sein Glück den Krieg nicht verhüten, und so kam es zuerst zu einem Kampfe am Berge Ohod, der mit einer Niederlage Mohammeds endigte (625), dann (627) zu einer Belagerung Medina's, deren Gefahr er aber glücklich abzuwenden wußte. Siegesfroh rief er jetzt aus: „Von nun an bekriegen nicht sie mehr uns, sondern wir sie!“ Zuerst aber sollten die Juden nach seiner Angabe dafür gestraft werden, daß sie sich bei der Belagerung neutral gehalten hätten. Durch seine Schlaueit gelang es ihm, einen Stamm derselben zu umzingeln und gefangen nach Medina zu führen. Hier wurden über 600 Männer und Greise auf offenem Markt abgeschlachtet, Frauen und Kinder in die Sklaverei verkauft, die gesammte Habe des Stammes vertheilt, wobei der Prophet den Löwenantheil erhielt. Von nun an ruhte der Krieg gegen die Meccaner nicht mehr. Die Entscheidung brachten die Jahre 628—630, innerhalb welcher Mohammed mit denselben einen zehnjährigen Waffenstillstand schloß; dieß geschah bei einer Pilgerfahrt nach Mecca, welche er an der Spitze aller seiner Gläubigen anstellte. Eine

größere Pilgerfahrt folgte im Anfang des Jahres 629. Im nächsten Jahre (630) benutzte er eine Fehde der Meccaner gegen einen ihm befreundeten Stamm, um die Koreischniten vollständig zu demüthigen. Mecca unterwarf sich und nahm den Islam an, worauf der Prophet in der Kaaba, dem alten Centralheiligthum, die Denkmäler des Sternendienstes zertrümmerte und den moslimischen Gottesdienst einrichtete. Diese Erfolge machten ihn so sicher, daß er nun an die Ausführung eines großen Planes dachte, der langsam in ihm gereift war. Dieser aber war, was auch die Tradition von weitergehenden Entschlüssen berichten mag, kein anderer als der vollständige Besitz Arabiens (Grimme 123). Ein siegreicher Feldzug gegen die Stämme südöstlich von Mecca entschied in Arabien für Mohammeds Sache, und nachdem die Einführung fester Abgaben von Seiten der Ueberwundenen statt der frühern Beutevertheilung dem Islam in Arabien den Bestand gesichert hatte, sollte eine großartige friedliche Wallfahrt nach Mecca im zehnten Jahre der Flucht (632) das Werk krönen. Es war die Abschiedspilgerfahrt, bei der Mohammed noch viele Anordnungen traf. Nach Medina zurückgekehrt, erkrankte er. Er verschlimmerte sein Uebel dadurch, daß er zur Nachtzeit fieberkrank auf den Gottesacker zu Medina ging, für die Todten betete, ihnen Glück zu ihrer Ruhe wünschte und sich selbst des nahen Todes freute. Trotz seiner Erschöpfung nahm er noch an dem öffentlichen Gebete theil und redete zum Volke. Als der Tod nahe war, sagte er: „Die Hölle flammt, die Empörung naht heran wie der letzte Theil einer dunklen Nacht; aber bei Gott, ihr dürft mir keine Schuld geben, ich habe nur erlaubt, was der Koran erlaubt, und nur verboten, was der Koran verbietet.“ Unter so düstern Gedanken starb er den 8. Juni 632 zu Medina, wo noch gegenwärtig sein Grab ist.

Ueber Mohammeds Natur und Charakter ist verschiednen geurtheilt worden; eine ernste Geschichtsforschung kann nur ein höchst ungünstiges Bild von ihm entwerfen. Er war von einnehmendem Neuhern, und die Tradition rühmt bewundernd seine Sanftmuth und Milde; in der That aber war sein Auftreten und seine Handlungsweise überall von einer Berechnung eingegeben, welche den niedrigsten Leidenschaften und Absichten diente. Ob er von seiner Sendung selbst überzeugt gewesen, erscheint im Lichte der Geschichte sehr fraglich; sicher ist, daß seine Offenbarungen immer dann erfolgten, wenn er sie zu seinen Zwecken nöthig hatte, und daß manche derselben Abenteuer mit Frauen beschönigen mußten (Sure 66, 1—6; 24, 4—5; Weil [s. u.], Einl., 2. Aufl., 44). Im Anfang waren seine Bestrebungen nicht ohne idealen Anflug. „Was sich aber auf dem harten meccanischen Boden, unter beständiger Niederhaltung durch die Gegner, zu edler Bildung entfaltet hatte, verlor in Medina bei größter Freiheit zuerst seine Frische, dann seine edle Natur. Ehemals hatte Mohammed noch als Helfer der Armen für ihr Wohl, weiterhin als